

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **68 (1985)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Freidenker

Monatsschrift der  
Freidenker-Vereinigung  
der Schweiz

Nr. 11 68. Jahrgang  
November 1985

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 16.-  
Ausland: Fr. 20.-  
Probeabonnement 3 Monate gratis

## Kapitalismus, Freimaurertum und der Vatikan

Gemäss einer Statistik von 1966 hatte der Vatikanstaat 545 Einwohner, zu denen auch Kardinäle, Prälaten, Priester, Ordensleute, Angehörige der Schweizer Garde und der Päpstlichen Gendarmerie sowie Chefs von Vertretungen beim Vatikan zählten, und ausserdem noch weitere 308 Personen, die hier das Wohnrecht hatten. Trotz seiner Winzigkeit besitzt der Vatikanstaat auch eine Flotte mit eigener Flagge und mit dem RADIO VATIKAN eine Rundfunkgrossmacht, die über 1200 Kilowatt verfügt und in 28 Sprachen sendet.

Die Vatikanbank verfügt über 35 Milliarden Mark (ca. 28,5 Mia Fr.), die meist von katholischen Pfarreien, Bistümern und so weiter herkommen. Aber schon vor 20 Jahren war der Vatikan an fünf italienischen Banken, an drei Finanzierungs- und Versicherungsgesellschaften, an drei Liegenschafts-, zwei Baugesellschaften und acht Industrieunternehmen mitbeteiligt. Darüber hinaus ist er in Öl-, Gas- und Immobiliengesellschaften in aller Welt tätig und trieb ebenfalls Geschäfte über das Istituto Farmacologico mit der Antibabypille. Auch im Urangeschäft soll der Vatikan eine Rolle spielen, denn laut Rothschild besitzt er die meisten Uranminenaktien, weshalb der heutige Papst sich so stark für die Ausbreitung der «friedlichen Kernenergie» einsetzt.

In diesem Zusammenhang ist auch erwähnenswert, dass der reichste Kardinal in der katholischen Welt Josef Höffner heisst, der als Dr. rer. pol. in der Kölner Marzellen-

strasse 32 residiert und als Fussballfreund engster Geldberater des heutigen Papstes ist. Seine Kirchensteuereinnahmen beliefen sich 1983 auf etwa 622 Millionen Mark, doch fehlten ihm zu seinem Gesamthaushalt immer noch 106 Millionen Mark, die er aus Vermögenserträgen, Kollekten und Spenden herausholen musste, zu denen sich neuerdings wieder testamentarische Vermächtnisse verstorbener Gläubiger gesellen. Bei diesen kapitalistischen Verhältnissen im Vatikan kann nicht wundern, wenn sogar ein so einmaliger Papst wie Johannes XXIII. (1958-1963) Mitglied der weltweiten Bruderkette der Freimaurer war, die hauptsächlich aus Grosskapitalisten besteht und die Welteinheit schaffen will – was ja auch der Vatikan beabsichtigt –, um dann in aller Bequemlichkeit die grossen Geschäfte zu machen. Sein Nachfolger, Papst Paul VI., war offenbar kein Freund der Freimaurer, denn 1973 meinte er anlässlich einer Wallfahrt in Italien: «Die Welt verändert sich..., alles ist in Bewegung. Darum ist die Kirche in Schwierigkeiten. In der modernen Welt scheint das religiöse Leben, hauptsächlich unsere, auf die Aussenwelt orientierte Religion, nicht imstande zu sein zu blühen..., der Kirche scheint es vorbestimmt zu sein zu sterben.» Papst Pauls Nachfolger, der als 33-Tage-Papst in die Kirchengeschichte eingegangene Johannes Paul I., der bis zu seinem plötzlichen Tod 1978 nie Herzbeschwerden hatte, soll nach Aussage des Kardinals Agostino Casaroli am Herzinfarkt gestorben

sein, wobei die verlangte Autopsie des Toten erst gestattet wurde, als der Leichnam bereits einbalsamiert war und sich jede Autopsie erübrigte. Als Todesursache nennt David Yallop in «God's Name» («Im Namen Gottes. Der mysteriöse Tod des 33-Tage-Papstes») eine Vergiftung wegen des Papstes Absicht, die von ihm zutreffend erkannte Korruption im Vatikan auszumerzen, die hauptsächlich durch die enge Verbindung zwischen dem damaligen Chef der Vatikanbank, dem Bischof Paul Marcinkus, mit dem Dunkelmann Roberto Calvi aus der Loge P2 mit vollem Wissen Casarolis, zustande kam. In der «Times» vom 26. 7. 1982 hiess es unter «Skandal in der Bank des Papstes»: «Ein Milliardenbetrug in einer italienischen Bank, in dessen Mitte der Erzbischof Paul C. Marcinkus steht, der in den USA geborene Präsident des «INSTITUTE FOR RELIGIOUS WORKS» (IOR, die Vatikanbank).

Ganz anders verhält es sich mit dem gegenwärtigen Papst Johannes Paul II., der gern in der Welt herumreist

### Aus dem Inhalt

Kapitalismus, Freimaurertum und der Vatikan	81
Religionskritische Streiflichter Internat. Bodenseetreffen der Freidenker 1986	82
Vom Leben und Sterben Stellungnahme der GTCP zur Vivisektionsinitiative	83
Senioren für die Zukunft	84
Hottentotten – Buren – Missionare	85
Buchbesprechungen	86
Nachruf	87
Aus der Freidenkerbewegung	88